

Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999

1. Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr v. Schnurbein, Erster Direktor, schloß unter Mitarbeit von Herrn Köhler die Bearbeitung des ihm übertragenen Teils der Schlußpublikation des Alesia-Projektes ab und widmete sich den organisatorischen und wissenschaftlichen Belangen des DFG-Schwerpunktprogramms „Kelten, Römer, Germanen im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen“ sowie der Grabungen in Waldgirmes. Vorträge zu den damit zusammenhängenden Themen hielt er in Bad Nauheim, Dresden, Heidenheim, Osterburken und Weilburg. Er förderte das Projekt „Corpus der Römischen Funde im Barbaricum“, zu dem am 19. und 20.11. in Budapest ein vom dortigen Archäologischen Institut ausgerichtetes Arbeitsgespräch stattfand. Auf Bitten der Niedersächsischen Landesregierung wirkte er an dem „Prüfungsverfahren zur Organisationsstruktur der Archäologie in Niedersachsen“ mit und reiste dazu mehrfach nach Hannover. Er engagierte sich bei der Vorbereitung der Ausstellung über die Archäologie in Deutschland, die im Jahr 2002 in Berlin stattfinden soll, wirkte in folgenden Gremien mit und reiste zu deren Sitzungen: Zentralkommission des DAI (7.–12.6.); Kommission zur Vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (12.2.); Archäologische Trier-Kommission (3.3.); Nordwestdeutscher Verband für Altertumsforschung, Hannover (14.4.); Verband der Landesarchäologen, Wiesbaden (3.–5.5.); 3. Deutscher Archäologenkongreß, Heidelberg (25.–28.5.); Wissenschaftlicher Beirat Kalkriese (15.–16.4.); Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung (25.–27.8.); Ladenburg-Kommission (20.9.); Comité Exécutif der UISPP, Nitra (21.–24.9.); Verwaltungsrat des RGZM (26.11.). Ferner leitete er mehrere Sitzungen des Denkmalbeirates der Stadt Frankfurt. Er nahm an der Gründungsveranstaltung des Europäischen Verbandes der Landesarchäologen in Straßburg teil (25.11.), ferner an dem von H. Steuer vom 2.–3.7. in Freiburg veranstalteten Arbeitsgespräch „Eine hervorragend nationale Wissenschaft. Deutsche Prähistoriker zwischen 1900 und 1995“. Er verfaßte einen Beitrag zur Geschichte des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung, hielt am 4.6. die Festansprache bei der Einweihung des Zentralen Fundarchivs Baden-Württemberg in Rastatt und im Sommersemester an der Universität Frankfurt ein Blockseminar.

Frau Sievers, Zweite Direktorin, leitete die Ausgrabungen in Manching und hielt sich in der Zeit vom 6.4.–17.12. abwechselnd in Frankfurt und Ingolstadt auf. Im Rahmen der Grabung widmete sie sich der Öffentlichkeitsarbeit, die vor allem in Zusammenhang mit dem Münzschatz stand, hielt Vorträge in Glux-en-Glenne, Hochdorf, Ingolstadt, Manching sowie Nitra und verfaßte ein Memorandum zum Stand der Manchingforschung. Sie arbeitete an den Metallfunden der Grabung, an der Publikation der Waffen von Staré Hradisko und

nahm in Saint-Germain-en-Laye die Kleinfunde der Altgrabungen von Alesia auf. Als Sprecherin der AG Eisenzeit des West- und Süddeutschen Verbandes leitete sie deren Sitzung beim 3. Deutschen Archäologenkongreß in Heidelberg und beteiligte sich an der Vorbereitung der für 2000 geplanten Sitzung in Liblice. Sie reiste zu Sitzungen nach Glux-en-Glenne und Heidenheim und nahm an den Feiern zum 65. Geburtstag von Herrn Peschel in Dresden bzw. zum 70. Geburtstag von Herrn Frey in Marburg teil, wo sie den Festvortrag hielt, und vertrat die RGK bei der 80-Jahr-Feier des Archäologischen Instituts der Prager Akademie. Daneben verfaßte sie eine Rezension, ein Gutachten und überarbeitete mehrere Vorträge für den Druck.

Frau Biegert (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) war mit Redaktionsarbeiten für die Reihe „Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte“ befaßt und setzte die Bearbeitung der römischen Keramik aus den verschiedenen Grabungen des Projekts sowie die Befundauswertung der Grabung Wetzlar-Naunheim fort. Vom 6.9.–1.10. leitete sie zusammen mit Frau Walter die Ausgrabungen in Wetzlar-Dalheim. Zu Besprechungen im Zusammenhang mit chemischen Keramikanalysen reiste sie nach Berlin, Friedberg und München. Sie nahm an Kolloquien in Weilburg/Lahn und Wiesbaden teil und beteiligte sich mit Vorträgen bzw. mit einem Poster an Tagungen in Athen, Frankfurt und Heidelberg. Ferner wirkte sie im Sprechergremium der AG „Römische Archäologie“ des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumforschung mit.

Herr Conrad (DFG, Projekt „Iatrus“) hielt sich vom 22.3.–23.4. und vom 27.9.–22.10. zu Prospektionsarbeiten im Rahmen des DFG-Projektes „Besiedlungsgeschichte der Limesstrecke zwischen *Iatrus* und *Novae* an der unteren Donau“ in Bulgarien auf und bearbeitete zwischenzeitlich in Krivina die Lesefunde. Neben den Dokumentations- und Auswertungsarbeiten im Rahmen des Projektes war er an der Redaktion des Tagungsbandes Svištov 1998 beteiligt, erarbeitete einen Beitrag für Band VI der Krivina-Grabungspublikation, reichte zwei Aufsätze zum Druck ein und erledigte vorbereitende Arbeiten zur Publikation seiner Dissertation. Er besuchte Tagungen auf Schloß Ebernburg, in Heidelberg sowie Stendal und hielt in Berlin einen Vortrag.

Frau v. Freeden befaßte sich mit Redaktionsarbeiten für verschiedene Publikationen. Ihre Untersuchungen zu Fundstücken aus Peigen setzte sie fort und katalogisierte Gräber von Dittigheim. In diesem Zusammenhang fuhr sie nach Stuttgart, Tauberbischofsheim und Worms. In Straubing legte sie gemeinsam mit der dortigen Denkmalpflege ein Adelsgrab frei und stellte es der Presse vor. Sie beteiligte sich an Sitzungen der wissenschaftlichen Koordinationsgruppe für die für 2002 geplante Ausstellung zur Archäologie in Deutschland in Berlin, Frankfurt und Münster und reiste zu Tagungen nach Bad Bederkesa, Berlin und Köln; Vorträge hielt sie auf Schloß Ebernburg, in Mannheim und Namur. Ferner überarbeitete sie ein Vortragsmanuskript zum Druck und verfaßte Beiträge für das Archäologische Nachrichtenblatt, den Jahresbericht des Historischen Vereins Straubing sowie für die *Germania*.

Herr Gringmuth-Dallmer (Berlin) war vornehmlich mit dem Abschlußband des Oderprojektes befaßt, für den er Artikel schrieb und dessen jährliches Kolloquium am 26.1. in Berlin sowie die Autorenkonferenz vom 24.–26.11. in Lebus er leitete, desgleichen eine kurze Nachuntersuchung in Glasow. Zu Besprechungen über den Abschluß des Projektes weilte er in Breslau und Hannover. Für die Archäologische Gesellschaft in Berlin und Brandenburg leitete er mehrere Vorstandssitzungen und eine Pressekonferenz sowie die Jahrestagung in Cottbus. Er nahm an Sitzungen der Historischen Kommission zu Berlin, des Brandenburgischen Beirats für Denkmalpflege und an der Vorbereitung der Ausstellung „Europas Mitte um 1000“ teil und fuhr als DFG-Gutachter zu Besprechungen nach Göttingen und Potsdam. Er besuchte Tagungen in Berlin, Bonn, Bytom Odrzanski, Eberswalde,

Frankfurt/Oder und Potsdam sowie einige Ausgrabungsplätze in Brandenburg. Daneben verfaßte er mehrere Aufsätze und hielt in Doberlug einen Vortrag. Für die DFG und die Grant Agency der Tschechischen Republik sowie die Humboldt-Universität Berlin und die Universitäten Rostock und Potsdam war er als Gutachter tätig und hielt an der Humboldt-Universität eine Vorlesung und ein Hauptseminar ab.

Frau Herking (VW-Stiftung / Oderprojekt, Berlin) stellte Profile vom Kleinen Faulen See und Ahlbecker See in Vorpommern fertig und führte vom 26.9.–3.10. Bohrungen an Krebs- und Wustrow-See in der Neumark durch, worüber sie zwei Artikel für die Endpublikation des Oderprojektes verfaßte. Sie besuchte Tagungen in Bytom-Odrzanski, Kiel, Köln und Lebus und beteiligte sich an einer Exkursion nach Chojna und Cedynia (Polen).

Herr Hüssen (Ingolstadt) führte die Geschäfte der Forschungsstelle und war mit Redaktionsaufgaben befaßt. Von Mai bis Anfang Juli leitete er die Dasa-Grabung in Manching; ganzjährig begleitete er fachlich die Untersuchungen in der großen *villa rustica* mit Wassermühle in Ingolstadt-Etting. Daneben befaßte er sich mit Neuentdeckungen in den Limeskastellen Kösching und Gnotzheim. Am 25.2. organisierte er in Ingolstadt ein Treffen des Arbeitskreises zu Fragen der Kontinuität von der Spätlatènezeit in die frühe Römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau und verfaßte Beiträge zu Etting und für den Begleitband zur Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstages von Alfred Schliz in Heilbronn. Zu Besprechungen und Ausstellungseröffnungen reiste er nach Berlin, Frankfurt a. M., Gunzenhausen, Kalkriese, Kipfenberg und München.

Frau Kalb setzte ihre Forschungen im Megalithgebiet von Vale de Rodrigo fort, nahm in Frankfurt Aufgaben in der Bibliothek wahr und erledigte ihr übertragene Übersetzungsarbeiten aus dem Spanischen und Portugiesischen. Für Hispania Antiqua (DAI Madrid) schrieb sie einen Beitrag über Megalithik. Zu Tagungen und Besprechungen reiste sie nach Évora, Guimarães und Salamanca, zu Arbeitsaufenthalten nach Lissabon und Sintra.

Frau Rasbach übernahm von Herrn Schubert die wissenschaftliche Leitung der Bibliothek und befaßte sich neben dieser Tätigkeit mit der Bearbeitung der Funde aus Lahnau-Waldgirmes. Von Mai bis Oktober war sie an der Ausgrabung im spätaugusteischen Stützpunkt in Lahnau-Waldgirmes beteiligt. Für verschiedene Publikationen verfaßte sie Beiträge zu den Funden in Waldgirmes und hielt hierzu einen Vortrag in Frankfurt. Weiterhin wirkte sie an einem Artikel „Zur Frage der ‚interpretatio Romana‘“ mit und bereitete ihren Aufsatz zur „Münzbeigabe in Gräbern“ zum Druck vor. Vom 9.–12. Juni nahm sie als Vertreterin der nichtleitenden Angestellten an der Sitzung der Zentralkommission des DAI in Berlin teil.

Herr Rassmann war mit der Redaktion für den Bericht der RGK und weiteren Publikationen beschäftigt und koordinierte die IT-Anschaffung in der RGK. Gemeinsam mit Herrn Pernicka und Herrn Lutz verfaßte er zwei Artikel zur frühbronzezeitlichen Metallurgie im östlichen Mitteleuropa. Vorträge zu diesem Themenkreis sowie zur Chronologie des Spätneolithikums und zur Feuersteingeräteherstellung in Nordostdeutschland hielt er auf Tagungen in Bochum, Frankfurt a. M., Freiberg, Madrid und Poznań. Er leitete das Kolloquium „Digitale Kartographie und statistische Auswertung raumbezogener Daten“, das am 9.4. in Frankfurt a. M. stattfand, und bereitete das Abschlußkolloquium „Frühe Metallurgie im Zentralen Mitteleuropa“ vor, das am 17.6. anlässlich der Verabschiedung von Herrn Eckehart Schubert stattfand.

Herr Rittershofer leitete die Redaktion der Germania. Er befaßte sich mit latènezeitlichen Funden vom Heidetränk-Oppidum und untersuchte dort vom 27.4.–5.5. mit den Kollegen Steidl und Ziegau von der Prähistorischen Staatssammlung München ein Wohnoppidum. Mit Unterstützung der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen

führte er vom 2.–27.8. eine Grabung am latènezeitlichen Oppidum Dünsberg durch, befaßte sich mit der Auswertung dieser ersten Kampagne und der Vorbereitung der Grabung 2000, der damit verbundenen intensiven Öffentlichkeitsarbeit und Sponsorenbetreuung; er erarbeitete und eröffnete darüber eine erste Ausstellung in Biebertal. Daneben betreute er eine von R. Friedrich durchgeführte Notbergung in Oberursel-Bommersheim. Vorträge zu verschiedenen Themen hielt er in Bad Homburg, Biebertal, Erzhausen, Frankfurt a. M., Gelnhausen, Hanau, Hochdorf, Hofheim, Kronberg, Nidderau und Oberursel. Er leitete die Jahresexkursion der Saalburg-Fördergesellschaft und nahm an Tagungen in Heidelberg und Weilburg teil. In Zusammenhang mit seiner Personalratstätigkeit fuhr er mehrfach nach Berlin. Außerdem verfaßte er einen Beitrag zu den archäologischen Forschungen im Hochtaunuskreis.

Herr Schubert war neben seinen bibliothekarischen Aufgaben, insbesondere dem internationalen Tauschverkehr und archivalischen Fragen, mit der Endredaktion der Grabungspublikation Runger Egg beschäftigt.

Frau Schultze (Berlin) arbeitete in erster Linie an der Schlußpublikation des Oderprojektes. Sie verfaßte hierfür, z. T. gemeinsam mit anderen Autoren, mehrere Beiträge zu den Grabungen sowie zur Römischen Kaiserzeit und berichtete darüber in Lebus und Potsdam. Außerdem reichte sie zwei Beiträge zur Römischen Kaiserzeit zum Druck ein. Sie besuchte Tagungen in Heidelberg, Kisinev und Naleczów, an denen sie sich mit Vorträgen beteiligte und führte weitere Reisen nach Eberswalde, Ingolstadt, Kleinmachnow, Satzkorn und Wünsdorf durch. Redaktionsarbeiten erledigte sie außer für das Oderprojekt auch für den Band Heuneburgstudien XI.

Frau Sommer v. Bülow führte in *Iatrus*-Krivina (Bulgarien) vom 2.8.–10.9. eine verkürzte Grabungskampagne durch. Die Druckvorbereitung für den Tagungsband „Der Limes an der unteren Donau von Diokletian bis Heraklios“ (Svištov, 1.–5.9.1998) wurde abgeschlossen. Im Rahmen der Vorbereitung der Grabungspublikation „*Iatrus*-Krivina VI“ fand vom 10.–13.11. eine Autorenbesprechung in Frankfurt a. M. statt. Die Bemühungen, die Ausstellung „*Iatrus*-Krivina. Deutsch-bulgarische Gemeinschaftsgrabungen in dem spätantiken Kastell an der unteren Donau“ im Jahr 2000 nach Deutschland zu holen, wurden in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Ruse fortgesetzt. Vorträge über *Iatrus* hielt sie auf Schloß Ebernburg und in Freiburg; für das Reallexikon der Germanischen Altertumskunde verfaßte sie das Stichwort „*Iatrus*“.

Frau Walter (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) schloß die Fundaufnahme der germanischen Keramik aus Wetzlar-Naunheim ab und beschäftigte sich weiter mit der Auswertung der Funde und Befunde aus den Grabungen des Projektes. Vom 6.9.–1.10. leitete sie zusammen mit Frau Biegert die Ausgrabungen in Wetzlar-Dalheim. Sie hielt Vorträge in Heidelberg und Jena und nahm im August als wissenschaftliche Leiterin einer Gruppe deutscher Studenten und Schüler aus Jena an einer Grabung in Ust-Ischim bei Omsk, Westsibirien, teil.

Frau Wigg (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) war mit der Befundaufwertung und Fundaufnahme der Grabungen in Wetzlar-Naunheim beschäftigt. Vom 16.–18.4. besuchte sie die „Roman Archaeology and Theoretical Roman Archaeology Conference“ in Durham.

Die wissenschaftlichen Hilfskräfte waren neben ihren Dienstaufgaben in der Redaktion, der Bibliothek bzw. verschiedenen Drittmittel-Projekten mit folgenden Projekten befaßt:

Frau Becker (Archiv RGK) betrieb neben den laufenden Arbeiten im Archiv Recherchen für die Kommissionsgeschichte; sie führte dazu mit den früheren Direktoren, den Her-

ren Prof. Krämer und Prof. Maier, längere Gespräche und reiste vom 20.–21.12. nach Berlin, wo sie in der Zentrale des DAI mit Frau Krug und Herrn Maischberger Archivbelange besprach. – Herr Goßler (Bibliothek, Sachkatalog) begann mit der Auswertung zu seiner Dissertation über „Mittelalterliches Reitzubehör des 10.–15. Jahrhunderts in Deutschland“. Daneben bereitete er seine Magisterarbeit für den Druck in den Berichten der RGK vor. Er besuchte Tagungen in Frankfurt a. M., Heidelberg, Wiesbaden, Weilburg/Lahn und Mannheim, wo er einen Vortrag hielt. Für das Jahrbuch des Hochtaunuskreises verfaßte er einen Artikel über „Sporen und Hufeisen von der Saalburg“; außerdem beteiligte er sich an den Ausgrabungen in Manching (6.–17.9.) und am Dünsberg. – Herr Müller-Scheeßel (Redaktion) begann mit den Arbeiten an seiner Dissertation „Kulturvergleichende Untersuchungen zum Wechsel von Bestattungssitten am Beispiel der Hallstattzeit des westlichen Mitteleuropa“ und bereitete seine Magisterarbeit zum Druck vor. – Herr Posluschny (Redaktion) arbeitete weiter an seiner Dissertation zur hallstattzeitlichen Besiedlung im Maindreieck. Hierüber bzw. über den Hohefels berichtete er in Allendorf-Dautphetal, Frankfurt a. M. und in Wien; daneben besuchte er Tagungen in Heidelberg und Weilburg/Lahn. Durch verschiedene Vermessungstätigkeiten unterstützte er die Grabungen auf dem Heide-tränk-Oppidum bei Oberursel, auf dem Dünsberg bei Gießen sowie in Wetzlar-Dalheim und nahm vom 6.–17.9. an den Ausgrabungen in Manching teil. – Herr Rühl (Bibliothek, Sachkatalog) arbeitete an seiner Dissertation „Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Wiesbaden-Erbenheim“ und besuchte Tagungen in Wiesbaden sowie im Kloster Windberg bei Bogen. Er wirkte bei vorbereitenden Arbeiten zur Grabung am Dünsberg mit sowie an den Ausgrabungen in Manching (6.–17.9.) und Bommersheim (27.–28.9.). – Herr Ruda (Ingolstadt, Redaktion) setzte seine Arbeiten an seiner Dissertation „Siedlungsgeschichte des Altmühl-Donau-Raumes im Frühmittelalter“ fort und nahm mehrmals mit Vorträgen an Tagungen auf Schloß Hirschberg teil. Daneben bearbeitete er den digitalen Gesamtplan der Dasa-Grabung in Manching. – Herr Schußmann (Redaktion) arbeitete an seiner Dissertation „Die Latènezeit im südlichen Mittelfranken“ und beteiligte sich an der geophysikalischen Prospektion am Dünsberg. – Frau Suhr (Berlin, Redaktion) befaßte sich mit ihrer Dissertation „Das Siedlungswesen zwischen Oder, Peene und Barnim während der Spätbronze- und frühen Eisenzeit“. – Frau Zipf (Redaktion) setzte die Arbeit an der Materialsammlung ihrer Dissertation über „Figürliche Darstellungen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit im Mittelmeerraum“ fort und reiste vom 15.–16.3. im Rahmen der geplanten Publikation des Gräberfeldes von Aulnay-aux-Planches nach Epernay.

2. Wissenschaftliche Unternehmungen

a) Vale de Rodrigo

Die Forschungen im Megalithgebiet von Vale de Rodrigo werden nach der Schließung der Außenstelle Lissabon seit Juli 1999 von der RGK betreut.

In einem 240 km² großen Gebiet voller megalithischer Anlagen südwestlich von Évora in Südpotugal, in dessen Zentrum die vier Gräber von Vale de Rodrigo liegen, werden vom DAI seit 1987 Untersuchungen durchgeführt. Ihr Ziel ist es, mit möglichst wenig destruktiven Methoden möglichst viele siedlungsarchäologische Informationen zu gewinnen (Vorberichte in *Madriider Mitt.* 35, 1994 u. 38, 1997).

Eine wesentliche Beobachtung ist, daß zum Bau der vier relativ großen Gräber jeweils verschiedenes Gestein aus jeweils verschiedener Richtung über Strecken von mindestens

1–2 km, 6–7 km, 7–8 km bzw. 10 km herbeigeschafft worden sein muß. An diesen Mindestentfernungen orientiert sich die Ausdehnung des zur Untersuchung ausgewählten Gebietes. Es entspricht – wohl nicht zufällig – dem Einzugsbereich des Oberlaufes der Ribeira de Alcáçovas, einem Zufluß des Rio Sado, der ca. 80 km westlich von Vale de Rodrigo bei Setúbal in den Atlantik mündet. In diesem Raum sind heute etwa 60 Megalithmonumente (Gräber verschiedener Größen und verschiedenen Typs, Menhire, Steinkreise) bekannt; die Hälfte davon sind Neuentdeckungen der letzten Jahre. Sie werden alle planimetrisch und topographisch aufgemessen. Die Benutzung verschiedenen Gesteins unterschiedlicher Herkunft scheint ein Charakteristikum der meisten Anlagen zu sein. Nur wenige, kleine Gräber bestehen aus nur einer, und zwar in unmittelbarer Nähe anstehender Gesteinsart.

Zu zwei schon bekannten kleineren befestigten Siedlungen auf den Höhen im Norden des Gebietes konnte beim Überfliegen des Geländes eine – wohl die zentrale – Siedlung am Zusammenfluß der beiden Wasserläufe Peramanca und Ribeira de Valverde ausgemacht werden, der „Monte da Ponte“. Hier hat die topographische Aufmessung vier Mauerringe erkennen lassen, die geophysikalische Prospektion weitere zwei Umwehrungen.

Ebenfalls durch Luftaufnahmen konnte eine vergleichbare, kleinere Anlage in wenigen Kilometern Entfernung lokalisiert werden. Etwa auf halbem Wege, zwischen der Siedlung vom Monte da Ponte und den monumentalen Gräbern von Vale de Rodrigo, liegt eine heute aufgelassene Kupfermine. Die Gegend war in römischer Zeit stark besiedelt, wovon auch Spuren an Megalithgräbern zeugen. Mittelalterliche Begehung kann nachgewiesen werden; eines der Gräber ist zur christlichen Kapelle „Nossa Senhora do Livramento“ umgebaut.

Das Projekt steht unter der Leitung von Ph. Kalb, RGK, und M. Höck, Universidade da Beira Interior, Covilhã. Mit Planaufnahmen und topographischen Aufmessungen der megalithischen Anlagen (Gräber, Menhire, Steinkreise) und Siedlungen sind A. Guerreiro und M. Nata, Redondo, betraut. Geologisch-petrographische Bestimmungen und Prospektion werden von W. Vortisch, Montan-Universität Leoben, unter Mitarbeit von D. Albuquerque, Covilhã, und S. Reis, Évora, durchgeführt. Geophysikalische Messungen (Erdwiderstand, Magnetik) nimmt H. Becker, Beuerberg, vor. Luftbilder werden von M. und R. Steinmann, Santiago do Escoural, angefertigt. Der Megalithrezeption im Arbeitsgebiet widmet sich C. Holtorf, Göteborg (jetzt Cambridge).

Grabungen finden im Rahmen des Projektes an zwei Megalithgräbern und auf einer Siedlung statt: Das Grab Vale de Rodrigo 2 wird von der Universität Lund unter Leitung von L. Larsson untersucht, die Grabungen am Grab Vale de Rodrigo 3 stehen unter der örtlichen Leitung von Ph. Kalb, die auf der kupferzeitlichen Siedlung vom Monte da Ponte unter der Leitung von M. Höck.

Im Berichtsjahr wurden keine Grabungen durchgeführt. Im Zuge der Aufarbeitung wurden die Fundkataloge von Vale de Rodrigo 3 und Monte da Ponte überprüft und digitalisiert. Von Vale de Rodrigo 3 wurden über 7000 Einzelstücke, vom Monte da Ponte 125 umfangreiche, z.T. mehrere Hundert Fundstücke umfassende Fundkomplexe inventarisiert. Die Originalfunde wurden eingescannt und wie auch der Fundkatalog auf CD-ROM abgespeichert.

Im Umfeld der Megalithgräber von Vale de Rodrigo suchte H. Becker mit geophysikalischen Messungen nach Spuren von Besiedlung (11.–24.4. und 26.8.–2.9.). Die bei Grab 1 gefundenen Hinweise auf mögliche Siedlungsgruben sollen in einer der nächsten Grabungskampagnen untersucht werden. Der negative Befund im Bereich von Grab 3 erhärtet die Annahme, daß die hier im Hügel gefundene sogenannte früh-mittelneolithische Keramik, die als vormegalithzeitlich gilt, nun doch im Zusammenhang mit der Errichtung des Grabes gesehen werden muß.



Abb. 1. *Vale de Rodrigo*. Cromlech dos Almendres, Évora, Portugal. Photo: Ph. Kalb.

Bei den geologisch-petrographischen Untersuchungen von W. Vortisch (19.–26.5. und 17.–22.9.) und den portugiesischen Mitarbeitern standen im Jahr 1999 weiterhin die petrographischen Bestimmungen der 94 Menhire vom Cromlech dos Almendres (*Abb. 1*) und die Lokalisierung ihrer möglichen Herkunft im Mittelpunkt; die petrographische Bestimmung konnte abgeschlossen werden. Für Blöcke aus mehr oder weniger porphyrischen hellglimmerführenden Tonaliten bzw. Granodioriten ist eine Herkunft aus 1,5 km bis 2 km und aus 3 km Entfernung wahrscheinlich. Der Menhir von Vale de Cardos, 1 km von Almendres entfernt, wurde petrographisch bestimmt, ebenso die Blöcke von Vale de Rodrigo (5). Im Zuge der geologischen Arbeiten sind uns zwei weitere Megalithgräber bekannt geworden.

Aufgemessen wurden 1999 die auf der geologischen Karte als Megalithgrab verzeichnete Steinansammlung Vale de Rodrigo (5), deren Deutung als natürliche Formation durch die Aufmessung erhärtet werden konnte, sowie das von uns entdeckte Grab Álamo 6. Das gesamte Planarchiv wurde einer umfassenden Revision unterzogen, wobei sich herausstellte, daß die digital gespeicherten Pläne dringend der Anpassung an aktuelle Softwareversionen bedürfen und auf neue Datenträger umkopiert werden müssen. Das ist zum Großteil bereits erfolgt.

b) Oderprojekt

Im letzten Jahr der Förderung durch die Volkswagen-Stiftung legte C. Derrix ihre Dissertation zum frühesten Eisen im Odergebiet vor. E. Schultze, M. Fiedler und W. Künnemann schlossen die Bearbeitung der Grabung Schwennenz weitgehend ab, E. Schultze die der Untersuchungen in Demnitz, und B. Suhr führte die Materialbearbeitung für Neuenhagen wei-

ter. Ch. Herking bearbeitete zwei Pollenprofile aus dem Kleinen Faulen See und dem Ahlbecker See in der Ückermünder Heide. Die Dissertation von Th. Schatz (Universität Potsdam) zu Fragen der Landschaftsentwicklung Nordostdeutschlands basiert weitgehend auf den Grabungen des Projektes; R. Vergin (Rostock) und M. Zabel (FU Berlin) bearbeiteten als Diplom- bzw. Magisterarbeit zusammenfassend die Mensch-Umweltbeziehungen in den Schwerpunktlandschaften des Projektes im südöstlichen Vorpommern und auf der Neuenhagener Oderinsel. In Bytom Odrzanski fand die letzte Fachtagung innerhalb des Projektes zum Thema „Die Rolle des sacrum in der Gestaltung der Mensch-Umwelt-Beziehungen im frühen Mittelalter“ statt.

Die wichtigste Aufgabe bildete die Erarbeitung und redaktionelle Betreuung der Abschlußpublikation „Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit“, von der zum Jahresende etwa zwei Drittel vorlagen, darunter sämtliche Beiträge der am Projekt angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An dem Band sind über 50 Autorinnen und Autoren verschiedener Fachgebiete beteiligt. Die Ergebnisse der oben genannten Hochschularbeiten fließen mit Beiträgen ihrer Autoren ebenfalls in den Band ein. Auf einer Autorenkonferenz vom 24.–26.11. in Lebus wurden inhaltliche und redaktionelle Probleme intensiv erörtert.

c) Ausgrabungen in Manching

Manching-Altenfeld

Die seit 1996 laufenden Grabungen im Nordwesten des Oppidums konnten pünktlich zum Jahresende abgeschlossen werden. Die mehr als 2 ha umfassende Fläche des Jahres 1999 grenzte nahezu auf ganzer Strecke östlich an die 1997 und 1998 untersuchten Areale an. Gravierende Störungen gingen auf den Spargelanbau zurück.

Die Grabung stand wie in den Vorjahren unter der wissenschaftlichen Leitung von S. Sievers. Die Arbeiten fanden in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Manching, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Prähistorischen Staatssammlung statt; die Finanzierung lag in den Händen der Gemeinde Manching, des Bezirks Oberbayern, des Landkreises Pfaffenhofen und der Bayerischen Landesstiftung. Die örtliche Grabungsleitung übernahm wiederum M. Leicht (DFG), Frau G. Rahmen (ABM) unterstützte ihn hierbei. Von der RGK nahmen H. Schittenhelm und zeitweilig N. Goßler, A. Posluschny und G. Rühl teil; C.-M. Hüssen war für den Innendienst verantwortlich. Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme waren 22 Arbeiter und sechs Angestellte beschäftigt. An Grabungspraktika beteiligten sich im Juli Studenten der Universitäten Aix-en-Provence (Koordination: D. Garcia), Prag (Leitung: V. Salač) und Sheffield (Leitung: K. Aitchison); zeitweilig wirkten C. Tappert (Marburg), D. Meixner (Würzburg) und Z. Karasová (Prag) bei der Grabung mit.

Die Siedlungsstrukturen schlossen zum Teil direkt an die der bisher gegrabenen Flächen an, bargen aber auch manche Überraschung. So dehnte sich die dichte, 1996–1998 aufgedeckte Bebauung im Ostteil der Grabungsfläche weiter nach Süden aus als im Westteil, wo sie abrupt endete. Mehrere Bauten, u. a. ein Langhaus, zeichneten sich bereits während der Grabung ab. Das den Straßengräben vorgelagerte Grubenfeld setzte sich nach Osten fort, ebenso die sich einander annähernden Straßengräben, die jedoch auf gleicher Höhe abbrachen, um anschließend, mit leichter Richtungsänderung, nach Nordosten weiterzuziehen. Von Südwesten her wies ein auf sandigem Boden einheitlich ausgerichteter, vor allem aus Gräbchen, Brunnen und Gruben bestehender Befundblock gleichfalls in Richtung



Abb. 2. Oppidum *Manching*, Grabung Altenfeld, Münzschatz. Photo: J. Bahlo.

Nordosten. Er wurde durch einen befundfreien Streifen vom dichter bebauten Nordteil begrenzt, in dem Kies vorherrschte, und zielte am Ostrand der Fläche auf ein durch eine mächtige Grabenanlage beherrschtes Areal, das leider durch die Grabungsgrenze abgeschnitten wird. Hier fanden sich einige herausragende Funde wie z. B. das Fragment einer Aylesfordpfanne, eine Goldmünze und ein Häkchen mit einem stilisierten Pferdekopf. Der Südteil war handwerklich orientiert, was sich in einem Töpferofenrest mit Ring- und zentralem Feuerungskanal sowie zwei Feuerungsgruben äußerte. Hinzu kamen zwei weitere Grubenhäuser und Hinweise auf Eisen- und Bronzeverarbeitung.

Das dem Areal mit repräsentativer Bebauung (Grabung 1997) vorgelagerte Grubenfeld ergab einige außergewöhnliche Funde wie z. B. ein weiteres Bleigewicht mit Götterbüste, ei-

nen kleinen vollplastischen bronzenen Hippokamp und bronzene Kessel- und Eimerreste sowie wiederum eine Goldmünze.

Der durch den Spargelanbau gestörte Streifen im Nordosten der Fläche ließ, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Gruben und Gräben erkennen. Das östlich an die dichte Bebauung (Grabung 1997) anschließende Gelände wurde durch ein nordsüdlich verlaufendes, kürzeres Grabenstück begrenzt, an das ein Grubenfeld mit zahlreichen Brunnen anschloß. Diese Gruben überlagerten z.T. einen mächtigen nordsüdlichen Graben, der auch von einem großen Grubenhaus geschnitten wurde, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft nach einer Expertise von Ch.J. Raub Silberverarbeitung belegt ist. Einen Zusammenhang mit dem sich westlich anschließenden Areal stellen darüber hinaus besondere Waffenfunde dar, wie Teile eines fein gearbeiteten Kettenpanzers und ein Dolch.

Der mächtige nordsüdliche Graben band an seinem nördlichen Ende an den Gehöftkomplex an, der den Nordostteil des 1997 gegrabenen Areals charakterisiert hat. Er war außerdem auf einen gleichfalls mächtigen ostwestlichen Graben bezogen, der sich nach Osten hin fortsetzte. Aus dessen Umfeld stammt eine vollständig erhaltene Drehmühle. Den erwähnten Gehöftkomplex scheint derjenige ostwestliche Graben zu durchschneiden, dessen Westteil bereits 1996 und 1997 gegraben wurde. An ihn schloß südlich ein kleineres Gräbchen an.

Allein im Böschungsbereich der Bahnhofstraße sind klare Baubefunde und einige Gruben erhalten geblieben, die zudem noch spektakuläre Funde erbrachten. Aus einer Pfostengrube bzw. dem Abraum konnte ein aus 483 boischen Vollstateren, einem 217 g wiegenden goldenen Gußkuchen sowie aus drei Bronzeringchen bestehender Münzschatz geborgen werden (*Abb. 2*). 10 m davon entfernt fanden sich die durch den Straßenbau gestörten Reste eines 60 cm tiefen Befundes, dessen Form an ein Körpergrab erinnerte; von menschlichen Skelettresten fehlte allerdings jede Spur. Auf halber Höhe fand sich darin eine zerscherbte Schüssel, darüber, bis zur Höhe des Baggerplanums, eine Hüttenlehmschüttung, an deren Ostende sich Bronze- und Eisengegenstände häuften. Hervorzuheben sind ein anthropomorpher Achsnagel, bandförmige, gegossene Bronzebeschläge, die von einem Wagen stammen könnten, teilweise durchbrochen gearbeitete bzw. mit Punzen verzierte Bronzeblechbeschläge, mehrere Pfeilspitzen, das Fragment einer durchbrochenen eisernen Schwertscheide sowie der Bronzehenkel einer Amphore. Hinzu kommen Nägel unterschiedlicher Art, teils verbrannte Bronzeblechreste und Tierknochen. Mit Sicherheit handelt es sich nicht um eine der üblichen Siedlungsgruben.

Die noch ausstehende Datierung beider Befunde dürfte wichtige Aufschlüsse über die Entwicklung und Funktion dieses Teils der Siedlung liefern, der an den Donau-Altarm Dürre-Au angrenzt, der nach bodenkundlichen Untersuchungen durch die Universität Regensburg in keltischer Zeit beste Voraussetzungen für eine geschützte Schiffslände bot.

Die Ergebnisse der Grabungen der Jahre 1998 und 1999 werden als Vorbericht in der *Germania* 78, 2000, 2. Halbband, publiziert.

Dasa-Gelände

Im Vorfeld eines Bauvorhabens der Fa. Daimler-Chrysler-Aerospace (Dasa) wurde im Süden des Oppidums, im wallnahen Bereich an der Ecke Manchinger- / Rechliner-Straße, ein rund 1,5 ha großes Areal untersucht. Die Geländearbeiten begannen Ende April mit Sondierungsschnitten und endeten am 2.7. Am 17.5. übernahm Herr Hüssen die Untersuchung, die anfangs von der Altenfeld-Grabung mitbetreut wurde. Er wurde dabei von Herrn Schitten-

helm und drei bis fünf Grabungshelfern unterstützt. Zeitweise beteiligte sich Herr M. Thanabaur (Fa. ARDI) im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege an der Dokumentation. Die Befunde im Planum wurden nach dem maschinellen Humusabtrag durch Techniker der Fa. ProArch im Auftrag der Dasa mit dem Tachymeter aufgenommen.

Nach der Anlage von zwei breiten Sondierungsschnitten und der Dokumentation der Befunde in diesem Ausschnitt wurde die gesamte Fläche maschinell vom Humus befreit. Das Gelände war mit einem etwa 40jährigen Kiefernwald bestanden, so daß sich darin nun rund 1000 Gruben von gezogenen Baumstümpfen befanden, hinzu kamen einige wenige neuzeitliche Abfallgruben. Das freigelegte Areal war ursprünglich durch unterschiedlich tiefe Rinnen zergliedert. Ein ^{14}C -Datum (M. Peters, München) datiert organische Reste aus einer Rinne in die Zeit um 11 000 v. Chr. Die insgesamt lockere latènezeitliche Bebauung nahm offensichtlich Rücksicht auf die damals noch feuchten Rinnen und blieb auf die dazwischen liegenden trockenen, feinkiesigen bis sandigen Bereiche begrenzt.

Im Süden der Fläche, etwa parallel zum Wall, durchzog ein 2 m breiter, flacher Graben in ostwestlicher Richtung die Fläche. Südlich davon bis zum ca. 60 m entfernten Wallfuß wurden keine latènezeitlichen Baubefunde mehr beobachtet. Nördlich des breiten Grabens verliefen parallel dazu, im Abstand von 10–12 m, schmalere Gräbchen. Zwei weitere Gräben

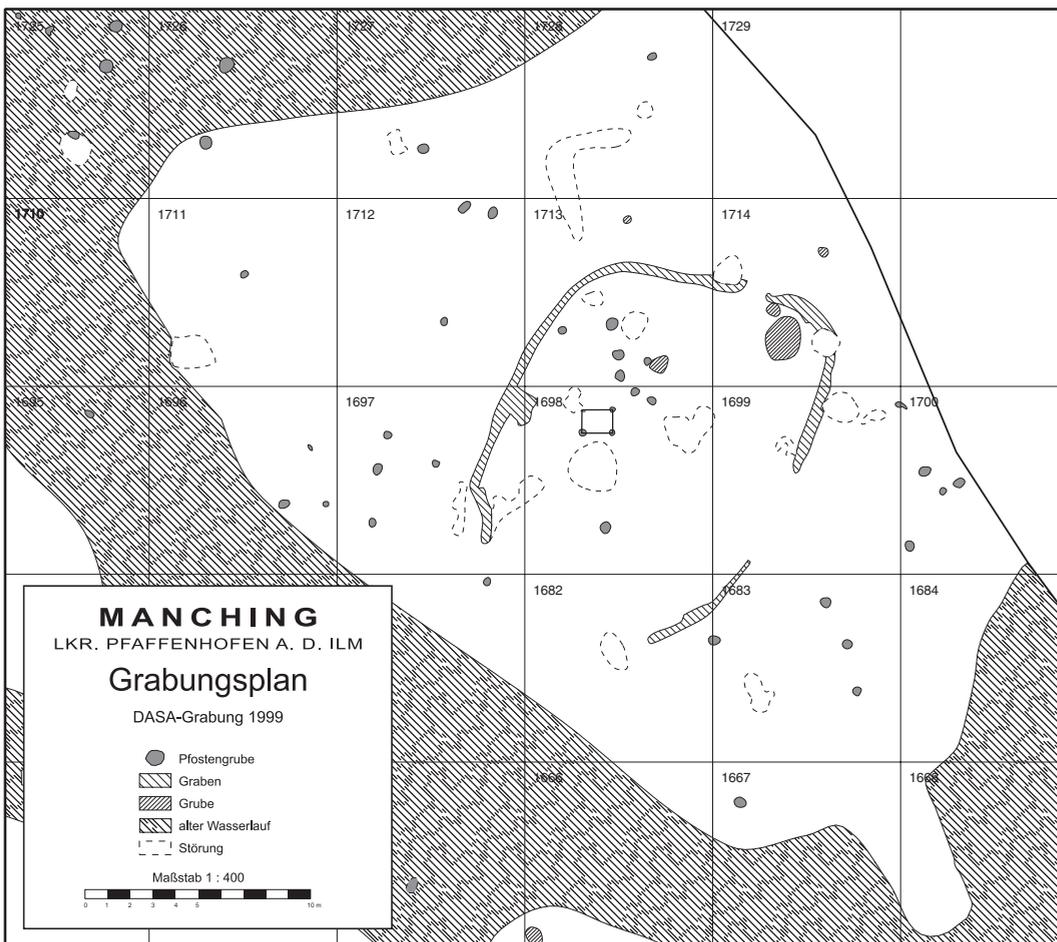


Abb. 3. Oppidum *Manching*, Dasa-Grabung. Ausschnitt aus dem Gesamtplan. – M. 1 : 400.

durchzogen in nordsüdlicher Richtung die Fläche. In fünf Bereichen konnten Bebauungsspuren dokumentiert werden: mindestens vier Pfostenbauten, ein rechteckiges, $2,6\text{ m} \times 3\text{ m}$ großes Grubenhaus sowie ein einziger Brunnen. Der runde Brunnenschacht (Dm. 40 cm) reichte nur wenig über einen Meter in den gewachsenen Boden. An der Sohle waren kleinteilige Reste eines Einbaus aus Eichenholz erhalten. Eine Jahrringanalyse war nicht möglich (K.-U. Heußner, Berlin).

Im Osten der Fläche lag ein ca. $15\text{ m} \times 20\text{ m}$ großer, durch ein Gräbchen umfriedeter Bereich (Abb. 3). Im Innern konnten eine größere Grube und wenige Pfostengruben festgestellt werden.

Die wenigen Keramikfunde erlauben keine nähere Datierung der Befunde innerhalb der Mittel- bzw. Spätlatènezeit. Als besonderer Fund ist ein kompletter Mühlstein (Läufer) aus dem breiteren Graben im Süden der Fläche zu nennen.

d) Ausgrabungen im Heidetränk-Oppidum

Vom 27.4.–5.5. führte Herr Rittershofer in Zusammenarbeit mit B. Ziegau und B. Steidl von der Prähistorischen Staatssammlung München sowie ehrenamtlichen Helfern der Kreisarchäologie des Hochtaunuskreises eine kleine Untersuchung im Bereich eines sog. Wohnpodiums im keltischen Heidetränk-Oppidum bei Oberursel, Hessen, durch. Anlaß war die Identifizierung der von Raubgräbern angegebenen Fundstelle eines Münzschatzes. Dabei konnten die künstliche Terrassierung des Podiums, der Rest eines spätkeltischen Hausgrundrisses sowie eine Arbeitsfläche mit zahlreichen Bernsteinfragmenten (Rohbernstein, beschliffene Teile und Abfallstücke) in Verband mit Spätlatène-Keramik und Eisenfragmenten nachgewiesen werden.

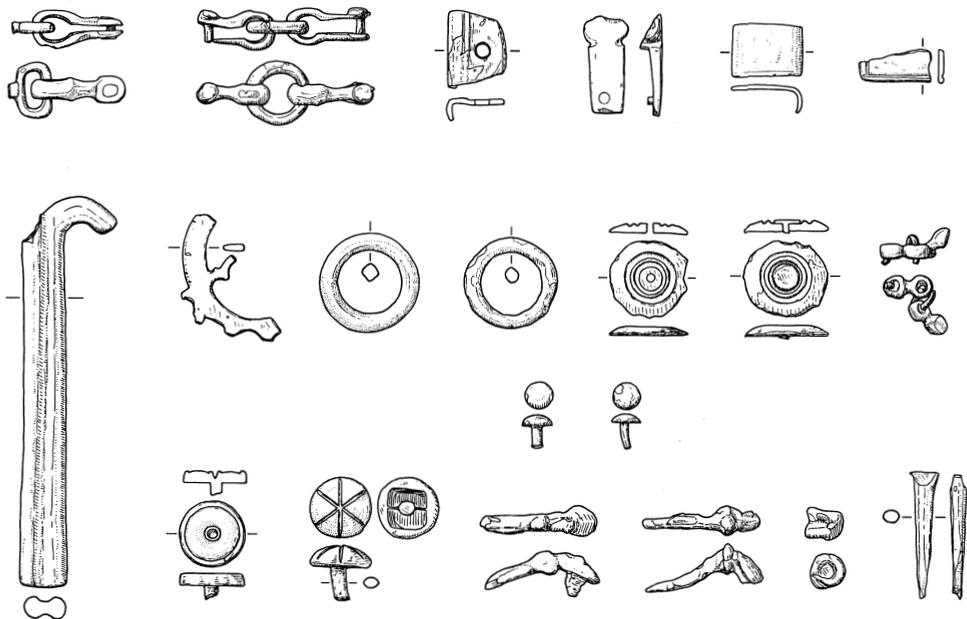


Abb. 4. *Dünsberg*. Kleinfunde. Fibeln Eisen, sonst Bronze. – M. 1 : 2.

e) Ausgrabungen am Dünsberg

Nach Vermessung und geophysikalischer Prospektion (Posselt & Zickgraf GbR) führte Herr Rittershofer vom 2.–27.8. mit Unterstützung der Kommission für Archäologische Landesforschung Hessen Ausgrabungen am keltischen Oppidum auf dem Dünsberg bei Gießen durch. Bei der von zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern und Sponsoren aus der Region unterstützten Untersuchung konnte in der Nähe von Tor 4 im Süden der Anlage die Konstruktion eines der sogenannten Strahlenwälle mit Holzkastenwerk, Erd- und Steinverfüllung sowie vorgelagertem Graben festgestellt werden. Der Hauptwall wies zwei Phasen auf: Auf eine Konstruktion aus Holzkastenwerk mit Erdverfüllung und vorgelagertem Graben folgte eine Pfostenschlitzmauer mit schrägen Zugankern, die noch als Hohlräume erhalten waren, ohne vorgelagerten Graben. Hierzu gehört eine außerhalb des Walles auf großer Fläche dokumentierte Ansammlung von Waffenfunden, Pferdegeschirr und Wagenteilen. Das die wenigen Siedlungsfunde überwiegende kriegstechnische Material besteht zum größten Teil aus spät- bis spätestkeltischen Angriffs- und Schutzwaffen sowie einem römischen Schleuderblei und einem *plumbatum* (Abb. 4–5). Damit entspricht das Fundspektrum den von G. Jacobi und C. Schlott vorgelegten und von diesen als Niederschlag einer Auseinandersetzung zwischen einheimischer Bevölkerung und Römern interpretierten Materialien.

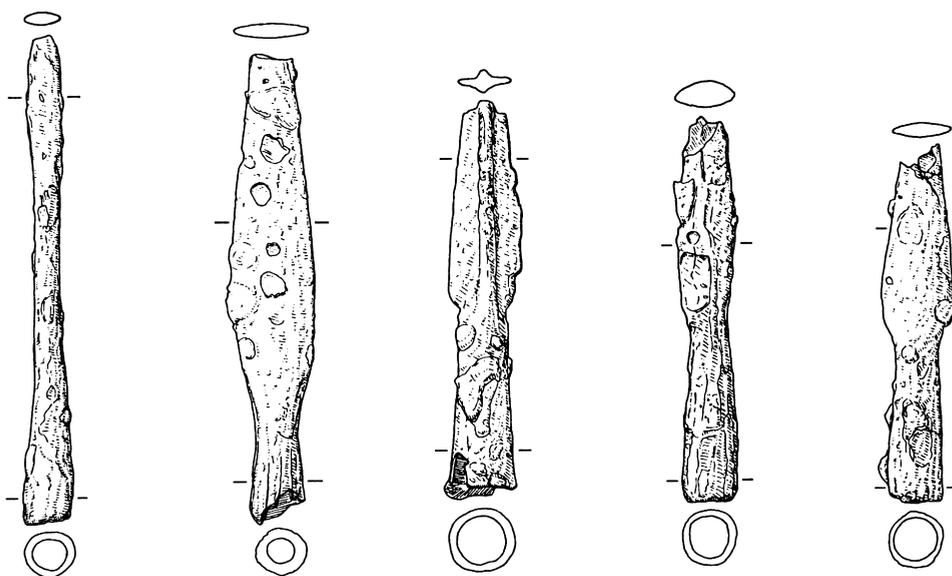


Abb. 5. *Dünsberg*. Lanzenspitzen, Eisen. – M. 1 : 3.

f) Ausgrabungen in Lahнау-Waldgirmes

Das Kooperationsprojekt mit der Abteilung für Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege Hessen wurde im vorgesehenen Gewerbegebiet planmäßig fortgeführt.

Wegen der schlechten Witterung im Sommer und Herbst 1998 waren die Ausgräber A. Becker (Denkmalpflege) und G. Rasbach (RGK) gezwungen, die Arbeiten im Oktober 1998

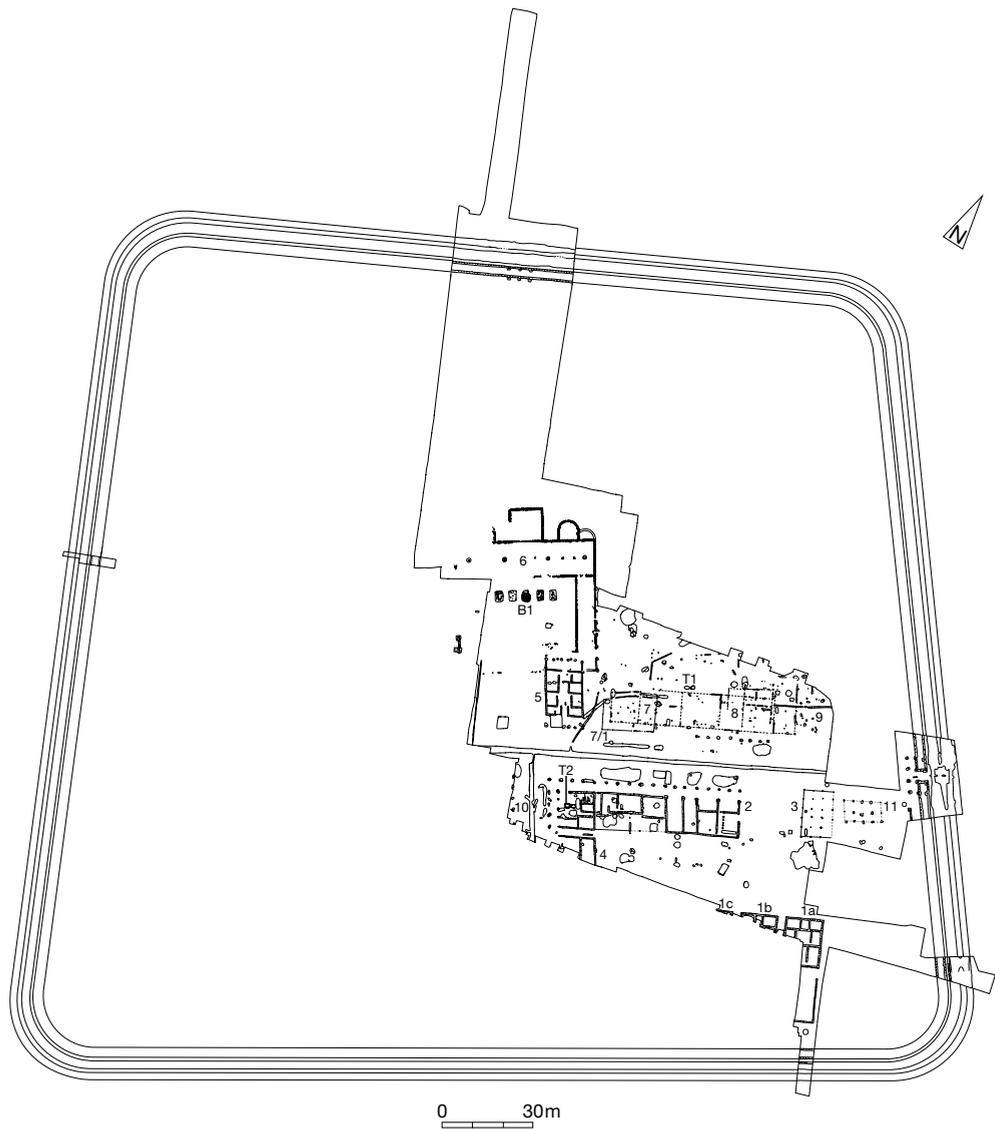


Abb. 6. Labnau-Waldgirmes. Gesamtplan.

abzubrechen. Deshalb mußten von April bis Juli 1999 die noch offenen Flächen des Vorjahres zu Ende untersucht werden. Dies betraf vor allem eine etwa 40 m lange Strecke an der nördlichen Umwehrung sowie den Brunnen im Innenhof des Zentralgebäudes (Abb. 6). Die Befunde an der nördlichen Umwehrung waren durchweg sehr gut erhalten, und es konnten Querprofile durch die gesamte Umwehrung aus Holz-Erde-Mauer und zwei vorgelagerten Spitzgräben angelegt werden (Abb. 7). Die Gräben an der Nordseite waren im Unterschied zur Ostfront weitgehend fundleer. Der im Innenhof des Zentralgebäudes gelegene Brunnen wurde in Teilplana untersucht. Die Brunnensohle lag etwa 1 m über dem heutigen Grundwasserniveau; Hölzer eines möglichen Inneneinbaus wurden nicht festgestellt, vielmehr zeigte sich, daß der Brunnen nicht fertig ausgebaut worden war. Die Verfüllung enthielt neben nur wenigen Scherben etliche Bruchstücke von bearbeiteten und unbearbeiteten Kalk-

steinen sowie einige Splitter der vergoldeten Bronzestatue. Mit Hilfe einer kleinen Sondage konnte der Steinsockel der Westmauer des Zentralgebäudes festgelegt werden, das – wie erwartet – einen vollkommen symmetrischen Grundriß von 54 m × 45 m hatte.

Im August wurden neue Ausgrabungsflächen angelegt, die an die Flächen der Jahre 1995 (Osttor) und 1996 (Innenbereich) anschlossen. Damit war die Möglichkeit gegeben, den Grundriß eines 1996 angeschnittenen Einzelpfostenbaus (3) sowie die Ausdehnung des heute weitgehend überbauten Gebäudes (1) nach Süden zu untersuchen. Im Süden wurde diese Fläche bis über die Umwehrung gelegt. Die teilweise nur noch sehr flach erhaltenen Spuren von Bau 1, der zunächst als *valetudinarium* gedeutet worden war, konnte A. Becker als zu einzelnen kleineren „Wohnbauten“ gehörig auflösen, die etwa 12 m × 15,4 m groß waren und einen vorgelagerten Peristylhof hatten (vgl. A. Becker, Die Ausgrabungen in Lahnau-Waldgirmes 1999. Eine *colonia nova* aus der Zeit des Kaisers Augustus im Lahntal? Denkmalpf. u. Kulturgesch. 1999, 2 [1999] 60–65).

Sowohl der Bereich dieser Innenbauten wie auch die südlichen Gräben erbrachten nur wenige Funde. Im Gegensatz dazu waren die Gräben im Osten vergleichsweise stark mit römischem Schutt (Brandlehm, Holzkohle, Kleinfunde) verfüllt. In diesen östlichen Flächen-erweiterungen kamen zudem mehrere germanische Brandgräber zutage, deren genaue Datierung jedoch noch von der Bearbeitung und Restaurierung der Beigaben abhängt. Sie wurden sicher erst nach dem Ende der römischen Besetzung des Platzes angelegt.

Im Juli und August nahmen sieben Studenten der Universität Chişinău, Republik Moldau, unter Leitung von Dr. Alexandru Popa an der Ausgrabung teil. Ihr Aufenthalt im Rahmen eines Praktikums wurde durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst unterstützt.

Immer deutlicher zeigt sich, wie sehr sich dieser Platz von den anderen augusteischen Stützpunkten in Germanien unterscheidet, und man kann in ihm eine der von Tacitus bzw. Cassius Dio erwähnten *coloniae novae* bzw. *poleis* erkennen, die die Römer in Germanien unter Augustus angelegt haben.



Abb. 7. Lahnau-Waldgirmes. Profil durch die nördliche Umwehrung.

g) Ausgrabungen in Wetzlar-Dalheim

Nach den 1998 erfolgreich abgeschlossenen Grabungen in der kaiserzeitlichen Siedlung bei Wetzlar-Naunheim wurde zur Ergänzung der Ergebnisse noch eine Sondagegrabung bei Wetzlar-Dalheim, ca. 6 km lahnabwärts von Naunheim gelegen, durchgeführt. Diese Stelle war bereits 1995 durch Lesefunde der mittleren bis späten Kaiserzeit aufgefallen und sollte Erkenntnisse über das Ende der kaiserzeitlichen Besiedlung des mittleren Lahntales erbringen. Das Vorkommen von Mayener Ware ließ darauf schließen, daß die Siedlung auch nach dem Abzug der römischen Truppen aus der Wetterau noch bestanden hat. Die Grabung fand vom 6.9.–1.10.1999 unter der örtlichen Leitung von D. Walter und S. Biegert statt. Geomagnetische Vermessungen ließen auf gut erhaltene Befunde schließen. Bei den Grabungen kamen besonders Funde des 2. und frühen 3. Jahrhunderts zutage. Die Zusammensetzung des Fundgutes läßt vermuten, daß der handwerkliche Bereich der Siedlung erfaßt wurde, denn besonders häufig waren die Hinweise auf Eisenverarbeitung. Mehrere große Schlackenfragmente belegen, daß sich in der Nähe der Grabungsfläche Rennöfen befunden haben müssen; außerdem waren auf der gesamten Grabungsfläche kleinere tropfenförmige Schlacken verteilt. Das Gebiet um Wetzlar-Dalheim ist für seinen Eisenerzreichtum bekannt, und seit der Latènezeit wurden dort Eisenerze abgebaut. Neben den kaiserzeitlichen Befunden wurden weitere eisenzeitliche bis mittelalterliche Gruben aufgedeckt.

h) Ausgrabungen in Ingolstadt-Etting

Im Berichtsjahr wurden die Ausgrabungen in der *villa rustica* in Etting, Flur „Zellau“, fortgesetzt, die von C.-M. Hüssen wissenschaftlich begleitet werden. Die Gutsanlage wird von der Trasse der neuen Ortsumgehung Etting und der parallel dazu laufenden ICE-Neubau-strecke Ingolstadt–Nürnberg durchschnitten. Die Untersuchung des 3,3 ha großen Hofareals mit bisher 18 nachgewiesenen Stein- und Holzgebäuden wird von der Firma ProArch GmbH im Auftrag der Stadt Ingolstadt bzw. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege auf der Bahntrasse durchgeführt.

Am westlichen Rand des Hofareals kamen im Frühjahr sehr gut erhaltene Holzkonstruktionen einer wassertechnischen Anlage zutage, die als Bestandteile einer Wassermühle zu interpretieren sind, ein für das obergermanisch-raetische Limesgebiet bisher einzigartiger Befund. Die Dokumentation und vollständige Bergung der hölzernen Bauteile konnte innerhalb weniger Wochen unter widrigen Umständen abgeschlossen werden. Ausgehend von einem Quellbereich mit einem doppelten Brunnenkasten konnte auf über 100 m Länge eine Wasserrinne verfolgt werden, die in einem etwa 14 m langen Abschnitt kastenartig erweitert war (*Abb. 8*). Im Bereich eines Holzfachwerkgebäudes neben der Rinne lagen zahlreiche Mühlsteinbruchstücke aus Sandstein. Eine erste Analyse (F. Herzig, München) lieferte das Dendrodatum 156 n. Chr. für die Anlage. Weitere Untersuchungen und die Konservierung werden im neu eingerichteten Labor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege für Naßholzkonservierung in Thierhaupten durchgeführt.

Die weiteren Untersuchungen dieses Jahres galten dem komplizierten Be- und Entwässerungssystem innerhalb des gesamten Hofareals, weiteren Nebengebäuden und einem Ausschnitt des Hauptgebäudes. Die Größe der *villa rustica*, die zahlreichen Speicherbauten, eine Darre und die Mühle sprechen für die herausragende Rolle des Landgutes in Etting bei der Getreidelagerung und -verarbeitung in der Limesregion zwischen dem zivilen Zentralort Nassenfels und dem Alenkastell Kösching. Die Ausgrabungen werden im Jahr 2000 abgeschlossen.



Abb. 8. *Ingolstadt-Etting*. Befund des hölzernen Beckens innerhalb des Gerinnes.
Blick von Süden in Richtung des Quellhorizontes. Photo: ProArch.

i) *Iatrus-Krivina* (Bulgarien)

Prospektionen im Umfeld von Krivina

Im Berichtszeitraum führte Herr S. Conrad vom 22.3.–23.4. und 27.9.–22.10. zwei Prospektionskampagnen im Gelände sowie vom 13.8.–10.9. eine weitere Kampagne zur Bearbeitung und Dokumentation der Lesefunde durch. An den Geländebegehungen nahmen von deutscher Seite zwei Fachstudenten aus Leipzig und Jena teil. Von bulgarischer Seite waren L. Vagalinski vom Archäologischen Institut Sofia der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften

ten und D. Stančev vom Historischen Museum der Stadt Ruse sowie zwei Fachstudenten aus Sofia beteiligt. Zwei weitere Mitarbeiter des Archäologischen Instituts Sofia nahmen geophysikalische Prospektionen vor. Außerdem wurden durch zwei Mitarbeiter des Instituts für Botanik der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften mehrere Bodenproben für Pollenanalysen entnommen. Das Untersuchungsgebiet erfaßt einen ca. 40 km langen Donaubereich zwischen dem Legionslager *Novae* (bei Svištov) über das Kastell *Iatrus* (bei Krivina) bis zum Kastell *Scavidava* (bei Batin) und erstreckt sich bis zu 20 km in das Landesinnere. Ca. 60 % dieses Territoriums wurden – von kleineren Restflächen abgesehen – bisher mindestens einmal abgegangen; an einigen Stellen wurden bereits Zweitbegehungen durchgeführt. Die Begehungen konzentrierten sich im Berichtszeitraum auf die Uferzone der Donau sowie das Gebiet östlich und westlich der Jantra. Das durch eingeschnittene Bach- und Flußtäler stark gegliederte Geländereief hatte zweifellos einen erheblichen Einfluß auf das Siedlungsverhalten. Deshalb wurden die Begehungen nach dem geographischen Prinzip durchgeführt. Insgesamt wurden 105 Fundstellen neu aufgenommen, so daß inzwischen 239 Fundstellen kartiert werden konnten. Ziel ist die Erstellung archäologischer Karten auf Grundlage eines geographischen Informationssystems (GIS).

Auf der Basis der bisher vorliegenden Ergebnisse zeichnet sich folgendes vorläufiges Bild vom Siedlungsnetz und den Siedlungspräferenzen in den einzelnen Perioden ab (*Abb. 9*): Vor allem die Uferzonen der beiden großen Flüsse wurden als Siedlungsraum bevorzugt, wobei der Mündungsbereich der Jantra und die Feuchtniederung östlich des Dorfes Piperkovo aufgrund der Siedlungskonzentrationen als bevorzugte Siedlungskammern angesprochen werden können. Im Landesinnern befanden sich die Siedlungen überwiegend in den großen Bachtälern und ihren Verzweigungen, zumeist im Quellbereich. Fast immer lagen sie auf der ersten fluvialen Terrasse oder am Fuß der Abhänge. Lediglich in der Latènezeit und im frühen Mittelalter wurden die Hochufer der Donau und der Jantra verstärkt ge-

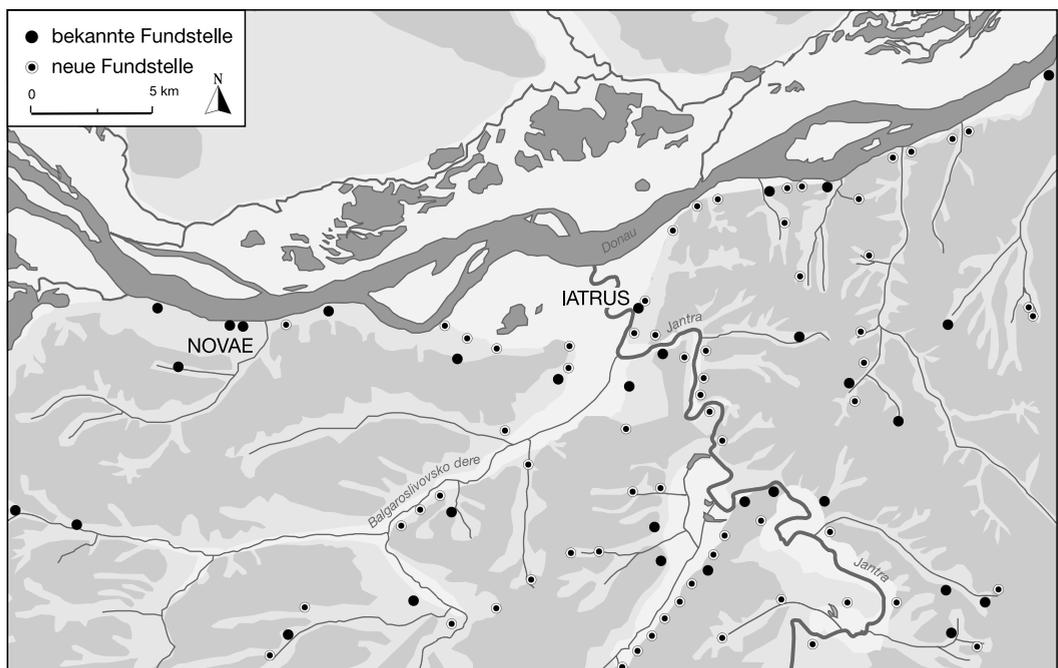


Abb. 9. *Krivina* – Verbreitung der Fundstellen.

nutzt. Die Nähe zu natürlichen Quellen und Wasserläufen ist in jedem Falle ein wesentliches Kriterium für die Wahl des Siedlungsplatzes. Der begrenzt verfügbare Siedlungsraum hatte zur Folge, daß viele Siedlungsplätze immer wieder aufgesucht worden sind. Aus diesem Grunde ist neben einer allmählich zunehmenden Besiedlungsdichte eine gewisse Kontinuität in der Entwicklung des Siedlungsnetzes vom Neolithikum bis zum Beginn der Spätantike zu erkennen. In römischer Zeit wurden neue, häufig im Landesinnern gelegene Siedlungsräume durch Siedlungsstellen geringerer Ausdehnung, die als Villenanlagen interpretiert werden können, erschlossen. In dieser Periode wurde das Siedlungsbild in Donaunähe vor allem durch die Befestigungsanlagen des Donaulimes geprägt, für deren Umfeld die Begehungen wichtige neue Erkenntnisse erbracht haben. Beispielsweise konnten die Ausdehnungen der *canabae* von *Novae* und des Kastellvicus von *Iatrus* erschlossen werden. Von großer Bedeutung ist die Entdeckung eines ca. 7 km langen Abschnitts der Limesstraße zwischen dem Dorf Vardim und dem westlichen Jantra-Ufer. Den Anschluß an das Kastell *Iatrus* auf der östlichen Jantra-Seite zu finden, bleibt eine wichtige Aufgabe für die weiteren Forschungen. Soweit es sich aus dem Fundgut erkennen läßt, wurden die meisten Siedlungen zwischen der zweiten Hälfte des 4. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts aufgegeben. Diese Zäsur dürfte mit den Goten- und Hunneneinfällen in Verbindung zu bringen sein. Die Besiedlung scheint sich in der frühbyzantinischen Periode (Mitte 5. bis Ende 6. Jh.) fast ausschließlich in den noch existierenden Limesbefestigungen und in ihrem unmittelbaren Umfeld konzentriert zu haben. In der frühmittelalterlichen Periode (7.–10. Jh.) wurden die alten Siedlungsstellen, darunter auch die zumindest teilweise zerstörten Limeskastelle, durch die neuen Siedler – Slawen und Protobulgaren – wieder aufgesucht. Mit dem Ende des 1. Bulgarischen Reiches (Ende 10. Jh.) kam es wiederum zu einem Rückgang der Besiedlung und zur endgültigen Auflösung des alten Siedlungsnetzes. Das heutige Siedlungssystem, für das eine Konzentration auf relativ wenige Siedlungsräume charakteristisch ist, hat sich im wesentlichen erst während des 2. Bulgarischen Reiches (12.–14. Jh.) und vor allem unter der nachfolgenden Türkenherrschaft herausgebildet.

Grabungen im Kastell *Iatrus*

Die diesjährige Grabungskampagne fand vom 2.8. bis 10.9. statt. Ein wesentliches Ziel bestand darin, in dem von dem bulgarischen Mitarbeiter L. Vagalinski betreuten Grabungsabschnitt (Obj. XLIV) die Untersuchungen im Hinblick auf die Publikation abzuschließen, was im vorigen Jahr wegen der Vorbereitungen zur Krivina-Ausstellung in Sofia nicht möglich gewesen war.

Der Gebäudekomplex XLIV liegt zwischen der Ost–West-verlaufenden *via praetoria* und der südlichen Festungsmauer. Von der Bebauung aus der Gründungsphase des Kastells (Periode A, 1. Viertel 4. Jh. n. Chr.) haben sich nur sehr wenige Mauerzüge erhalten, und auch in den späteren Perioden sind hier vielfach tiefgreifende bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Außerdem sind bisher nur hier in den untersten Grabungsschichten während der vergangenen Grabungskampagnen wiederholt Funde zutage gekommen, die noch ins 3. Jahrhundert, also in die Zeit vor der Kastellgründung zu datieren sind. Die entsprechenden Fundschichten können wegen der späteren Überbauung jedoch nicht großflächig untersucht werden, und bislang konnten auch keine dazugehörigen Bau- oder Siedlungsstrukturen festgestellt werden.

Diese Resultate wurden in diesem Jahr durch die Untersuchungen erneut bestätigt. Daraus ergibt sich die über die bisherigen Forschungsergebnisse auf dem gesamten Kastell-

areal hinausweisende Frage, ob im Bereich des kastellzeitlichen Objektes XLIV bereits vor der Gründung der eigentlichen Anlage, im 3. Jahrhundert, ein kleiner Beobachtungsposten zur Überwachung des Mündungsbereiches der Jantra in die Donau bestanden hat. Die Frage steht in engem Zusammenhang mit der Überlegung, wie der Limes in diesem Abschnitt während der Römischen Kaiserzeit organisiert war.

Als zweiter Schwerpunkt der diesjährigen Grabungskampagne wurde vor der Außenfassade der südlichen Festungsmauer zwischen dem viereckigen Turm 4 und dem U-förmigen Turm 5 ein 30 m langer und 2,30 m breiter Schnitt angelegt. Erstmals wurde damit außerhalb der Festungsmauer ein Schnitt ins Vorfeld gezogen. Dieser sollte in mehreren Teilabschnitten abgetieft werden, um einen als Ergebnis von geoelektrischen Messungen 15–20 m vor den Festungswerken vermuteten Graben zu verifizieren. Zugleich sollte durch diesen Schnitt versucht werden, genauere Angaben zur Datierung und Entwicklung der Festungsmauer während der vier Siedlungsperioden des Kastells zu gewinnen. In den letzten Grabungskampagnen hatten sich aufgrund verschiedener Anzeichen die Zweifel an der bisher vertretenen Meinung vermehrt, die Festungsanlage sei in der Gründungsphase des Kastells im ersten Viertel des 4. Jahrhunderts errichtet worden und habe trotz mehrerer Beschädigungen und Wiederaufbauphasen im wesentlichen unverändert bis zur Aufgabe des Kastells um 600 bestanden.

Eine umfassende Untersuchung der Festungsanlagen von *Iatrus* wird dadurch erschwert, daß in der Vergangenheit von hier immer wieder Steinmaterial zur Sekundärnutzung entnommen wurde und deshalb die stratigraphischen Zusammenhänge weitgehend gestört sind.

Die Arbeiten in der neu angelegten Sondage konnten in diesem Jahr noch nicht abgeschlossen werden. Aber schon jetzt bieten die bisherigen Ergebnisse Ansatzpunkte zur Klärung einiger Fragen. Im Nordprofil dieses Schnittes wurde die noch etwa 0,50 m über dem Bankett anstehende Kurtine erfaßt. Die in diesem kleinen Ausschnitt zu beobachtende Bautechnik entspricht nicht den bisher veröffentlichten Beschreibungen: Hier wurde keine Quaderschalung mit dazwischenliegender Stein-Mörtel-Schüttung angetroffen, sondern eine massiv ausgeführte Aufmauerung aus Steinen in Mörtelbindung, möglicherweise sogar mit Zwischenlagen aus Ziegelplatten. Es liegen auch Hinweise dafür vor, daß die spätantike Festungsmauer bereits im frühen Mittelalter zumindest an dieser Stelle nicht mehr aufrecht gestanden hat. Auch über dem vermuteten Kastellgraben zeigten sich am Süden des Schnittes durchlaufende mittelalterliche Siedlungsspuren. Die bisherigen Befunde unterhalb dieser mittelalterlichen Schichten gestatten noch keine eindeutige Antwort auf die Frage, ob es einen Graben gegeben hat, da auch hier trotz einer Schnitttiefe von etwa 3,5 m der anstehende Boden noch nicht erreicht ist. Doch das Vorhandensein von Kulturschichten mit kastellzeitlicher Keramik, die teils fast horizontal verlaufen, teils aber auch grabenähnlich von Süd nach Nord abzufallen scheinen, macht weitere Untersuchungen erforderlich.

Bereits diese vorläufigen Zwischenergebnisse der Sondage lassen erahnen, daß hier für die Klärung des Festungssystems und seiner Entwicklung während der 300jährigen Existenz von *Iatrus* noch wichtige Aufschlüsse zu erwarten sind.

j) Ausgrabungen in Oberursel-Bommersheim

Beim Abriß einer Scheune im Rahmen einer Baumaßnahme betreute Herr Rittershofer eine von R. Friedrich durchgeführte Notbergungsmaßnahme in unmittelbarer Nähe von mittelalterlicher Burg und heutiger Kirche in Oberursel-Bommerheim. Hierbei konnten Reste der Burgkapelle des 13./14. Jahrhunderts dokumentiert werden.

3. Kommissionssitzung

Die Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission fand am 19.3. in Ingolstadt statt. Teilgenommen haben unter der Leitung des Ersten Direktors die Mitglieder K.-E. Behre, B. Hänsel, F.-R. Herrmann, G. Isenberg, H.-M. v. Kaenel, E. Keller, H. Kyrieleis (Präsident des DAI), A. Leube, J. Lüning, W. Meier-Arendt (Vertreter der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt), M. Müller-Wille, K. Peschel, D. Planck, L. Reisch, S. Sievers, G. Wetzel, K. Weidemann und K.-H. Willroth. Entschuldigt hatten sich die Herren H.-B. Bertram (Auswärtiges Amt), W. Krämer, F. Maier und H. Schönberger. Neu gewählt wurde Herr A. Zimmermann, Köln.

Im Rahmen der Sitzung fand eine Exkursion nach Manching statt.

4. Vorträge und Kolloquien

Vorträge

Am 2.2. sprach Herr Bouzek, Prag, über „Die Kelten und der Mittelmeerraum“.

Am 17.3. sprach Frau Sievers aus Anlaß der Jahressitzung im Rahmen der Ingolstädter Archäologischen Vorträge über „Manching – Aufstieg und Niedergang einer Keltenstadt“.

Am 7.6. sprach Herr Czysz, Thierhaupten, in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Seminar für Griechische und Römische Geschichte der Universität Frankfurt über das Thema „Das römische Töpferdorf Rapis-Schwabmünchen. Beobachtungen zur Handwerksstruktur einer raetischen Keramik-Manufaktur“.

Am 12.10. sprach Herr Kyrieleis, Berlin, im Rahmen der Ingolstädter Archäologischen Vorträge über „Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Olympia“.

Im Rahmen von Hauskolloquien sprachen:

am 5.2. M. Milinković, Belgrad, über „Germanische Funde des 4.–6. Jahrhunderts in Serbien“,

am 17.2. Frau Biegert und Frau Walter über die Ausgrabungen in Wetzlar-Naunheim,

am 10.3. Frau Zipf über die Arbeiten an ihrer Dissertation über „Figürliche Darstellungen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit im westlichen Mittelmeerraum“ sowie Frau Sievers über die Ausgrabungen in Manching,

am 29.4. Herr Goßler über „Das mittelalterliche Reitzubehör aus dem römischen Kastell Saalburg und seine mögliche Deutung“ sowie Herr Posluschny über seine in Arbeit befindliche Dissertation „Zur hallstattzeitlichen Besiedlung im Maindreieck“ und die damit verbundenen GIS-Analysen,

am 30.11. Herr Conrad über die Geländeprospektion in der Umgebung des Limeskastells *Iatrus*.

Gemeinsam mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität (Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Abt. II, Geschichte und Kultur der römischen Provinzen sowie Hilfswissenschaften der Altertumskunde; Archäologisches Institut, Klassische und Vorderasiatische Archäologie) und dem Museum für Vor- und Frühgeschichte – Archäologisches Museum wurden im Museum Vortragsreihen zu römischen Städten (Winter 1998/99) bzw. zum Thema „Götter, Tempel und Altäre“ (Winter 1999/2000) veranstaltet; es sprachen:

- am 27.1. Herr A. Furger, Augst, über „Archäologische Seitenblicke – Alltag in Augusta Raurica“,
- am 3.2. Herr Willers, Bern, über „Das römische Athen fand nicht statt“,
- am 10.2. Herr Neumeister, Frankfurt a. M., über „Städtisches Leben im Rom der frühen Kaiserzeit“,
- am 20.10. Frau Huld-Zetsche, Frankfurt a. M., über „Das Kultbild der Mithrasmysterien“,
- am 17.11. Herr Sinn, Würzburg, zum Thema „Im Schutze der Altäre – Griechische Heiligtümer als Spiegel des Alltagslebens“,
- am 1.12. Herr Fichtl, Straßburg, über „Waffen- und Menschenopfer bei den Kelten in Gallien“.

Kolloquien

Am 10.4. richtete die RGK ein Arbeitstreffen „Digitale Kartographie und statistische Auswertung raumbezogener Daten“ aus. Vor 22 Teilnehmern wurden in sieben Beiträgen methodische Grundlagen und verschiedene Softwarelösungen vorgestellt. Die beispielorientierten Referate widmeten sich vor allem der Besiedlungsgeschichte des Neolithikums.

Im Rahmen des von der VW-Stiftung geförderten Forschungsvorhabens „Frühe Metallurgie im Zentralen Mitteleuropa“ fand am 17.6. in der RGK das Abschlußkolloquium statt. Mit dieser Veranstaltung würdigte die RGK zugleich das wissenschaftliche Engagement von Eckehart Schubert auf dem Gebiet der archäometallurgischen Forschung. Die Mitarbeiter der Projektgruppe stellten in sieben naturwissenschaftlichen und archäologischen Referaten ihre Forschungsergebnisse vor. An dieser Veranstaltung nahmen 23 Personen teil.

5. Veröffentlichungen

Die Namen der verantwortlichen Redakteure und technischen Mitarbeiter stehen in Klammern.

Im Berichtszeitraum wurden acht Publikationen ausgeliefert:

- Germania 76, 1998, 2. Halbband (Rittershofer, Nickel (WV), Posluschny / Berg, Ruppel, Bahlo)
- Germania 77, 1999, 1. Halbband (Rittershofer, Nickel (WV), Posluschny / Berg, Ruppel)
- Germania 77, 1999, 2. Halbband (Rittershofer, Nickel (WV), Posluschny / Berg, Ruppel)
- Ber. RGK 78, 1997 (Rassmann, v. Bülow, Schußmann, Zipf / Berg, Ruppel)
- MRK 13: R. Laser, Terra-Sigillata-Funde aus den östlichen Bundesländern (Biegert / Berg, Ruppel)
- Koll. Vor- u. Frühgesch. 2: Die Sîntana de Mureş-Černjachov-Kultur (Fuchs-Gomolka, v. Freeden / Weber, Ruppel)
- Koll. Vor- u. Frühgesch. 3: v. Freeden / Koch / Wiczorek (Hrsg.), Völker an Nord- und Ostsee und die Franken. Akten des 48. Sachsensymposiums (v. Freeden)
- Elisenhof 7: Westphalen, Kleinfunde; Teegen / Schultz, Kinderskelette (Schultze, v. Freeden)

Gemeinsam mit dem Archäologischen Institut und Museum Sofia der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften wurde herausgegeben:

G. von Bülow und A. Milčeva, *Der Limes an der unteren Donau von Diokletian bis Heraklios* (v. Bülow, Conrad, Vagalinski)

Fünf Publikationen befanden sich Ende 1999 im Druck.
Für zwei Werke wurde ein Druckkostenzuschuß beantragt.

6. Bibliothek / Archiv

Der Bücherzuwachs der RGK betrug in der Berichtszeit 2 263 Monographienbände, 1 168 Zeitschriftenjahrgänge und 2 058 Zeitschriftenhefte sowie 301 Sonderdrucke. Der Gesamtbestand der Bibliothek umfaßte am Jahresende 90 222 Bände. Zur Auskunftserteilung und zur Komplettierung eigener Reihen wurden 51 836 Kopien hergestellt. Über die Zeitschriftendatenbank Berlin und den Hessischen Zentralkatalog gelangten 215 Leihscheine an die Bibliothek, die in Form von Kopien beantwortet worden sind.

Vom 1.–5.2. absolvierte Melanie Möbus ihr berufsorientiertes Praktikum in der Bibliothek, wo sie außerdem vom 26.7.–6.8. unentgeltlich arbeitete.

Frau Beck nahm vom 26.–27.5. am 89. Deutschen Bibliothekartag in Freiburg teil.

7. Reisestipendiaten

Herr Biermann war in Bulgarien, Georgien, Griechenland, Kroatien, Libyen, Moldawien, Rumänien, Rußland, der Schweiz, Slowenien, Syrien, der Türkei, Ungarn und der Ukraine unterwegs.

Herr Eger reiste in Ägypten, Algerien, Estland, Georgien, Griechenland, Italien, Jordanien, Lettland, Polen, Schweden, Tunesien, Libyen und Ägypten.

Herr Strobel bereiste Ägypten, Bulgarien, Georgien, Griechenland, den Iran, den Libanon, Libyen, Jordanien, Israel, Italien, Slowenien, Polen, die Türkei, Syrien und Ungarn.

Auf der Jahressitzung der RGK am 19.3. wurde Frau Friederike Jesse ein Reisestipendium zuerkannt. Sie trat es am 1.10. an und reiste nach Italien, Tunesien und Libyen.

8. Stipendiaten

Als Stipendiaten des DAI, des DAAD, der Alexander v. Humboldt-Stiftung und der Rotary-Stiftung arbeiteten im Institut: Herr Cieślinski (Warschau) – Frau Dr. Ciołek (Warschau) – Frau Dr. Grebska-Kulova (Blagoevgrad) – Dr. Rajtár (Nitra) – Frau Dr. Sadowska-Topór (Warschau).

9. Besucher und Gäste

Wir hatten die Freude, außer den Stipendiaten die folgenden ausländischen Kolleginnen und Kollegen in unserem Hause begrüßen zu dürfen: Frau Prof. Dr. Adam (Straßburg) – Frau Prof. Dr. Angelova (Sofia) – Dr. Baranowski (Warschau) – Dr. Batora (Nitra) – Prof. Dr. Bouzek (Prag) – Dr. Bursche (Warschau) – Herr Chaneroy (Paris) – Prof. Dr. Chropovský (Nitra) – Dr. Cociş (Cluj-Napoca) – Dr. Creighton (Reading) – Herr Creuzet (Orleans) –

Frau Dr. Czarnecka (Warschau) – Dr. Dijkman (Maastricht) – Dr. Dončev (Sofia) – Frau Dr. Dončeva-Petkova (Sofia) – Dr. Erdrich (Amsterdam) – Dr. Fichtl (Straßburg) – Herr Francis (New York) – Prof. Dr. Gedl (Krakau) – Frau Prof. Dr. Gordeziani (Tbilisi) – Prof. Dr. Gordeziani (Tbilisi) – Prof. Dr. Gudea (Cluj-Napoca) – Frau Horváth (Budapest) – Dr. Hoxha (Tirana) – Frau Dr. Jerem (Budapest) – Dr. Jiráň (Prag) – Frau Prof. Dr. Jouffroy (Straßburg) – Frau Prof. Dr. Jurukova (Sofia) – Dr. Kacsó (Baia Mare) – Dr. Kazanski (Paris) – Dr. Królczyk (Poznan) – Frau Dr. Kunst (Madrid) – Dr. Kunst (Madrid) – Frau Dr. Majnarić-Pandžić (Zagreb) – Frau Dr. Mastykova (Paris) – Frau Prof. Dr. Milčeva (Sofia) – Dr. Milinković (Belgrad) – Dr. Nemeth (Cluj) – Prof. Dr. Nowakowski (Warschau) – Frau Prof. Dr. Novotná (Bratislava) – Dr. van Ossel (Attichy) – Dr. Patay (Budapest) – Dr. Popa (Chişinău) – Dr. Prostko-Prostyński (Posen) – Dr. Salač (Prag) – Herr Schatzmann (Zürich) – Dr. Sommer (Prag) – Dr. Smith (St. Albans) – Herr Steinhaus (Hiroshima) – Frau Prof. Dr. Straume (Oslo) – Dr. Szöke (Budapest) – Herr Teleaga (Tirana) – Frau Prof. Dr. Todorova (Sofia) – Prof. Dr. Th. Ulbert (Madrid) – Dr. Vagalinski (Sofia) – Dr. Vassilev (Sofia) – Dr. Vasić (Belgrad) – Prof. Dr. Vermeulen (Gent) – Dr. Vida (Budapest) – Frau Dr. Zabehlicky-Scheffenecker (Wien) – Dr. Zabehlicky (Wien).

10. Grabungstechnikerprüfung

Am 9. und 10.3. fand in der RGK eine Grabungstechniker-Prüfung statt. Frau Wagner (Hannover / Goslar) sowie die Herren Walther (Würzburg), Forman und Tschocke (beide Stuttgart) bestanden die Prüfung. Als Prüfer wirkten mit die Herren N. Fischer, A. Harwath, H. Haßmann, F.-R. Herrmann, H.G. Horn, D. Linke, T. Schlipf, E. Schubert und H. Stickl. Frau Sommer v. Bülow nahm an der Sitzung teil und übernahm ab Mai die organisatorischen Aufgaben des Prüfungsausschusses.

11. Persönliches

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts

Bei ihrer Jahressitzung 1999 wählte die Kommission aus ihrem Arbeitsgebiet zu Korrespondierenden Mitgliedern: J. Collis (Sheffield) – T. Dabrowska (Warschau) – J. Dabrowski (Warschau) – Th. Fischer (Köln) – E. Jerem (Budapest) – Chr. Jeunesse (Straßburg) – R. Krause (Stuttgart) – H. Nortmann (Trier) – W. Roebroeks (Leiden) – A. Suceveanu (Bukarest) – B. Scholkmann (Tübingen) – O. Urban (Wien) – G.Chr. Weniger (Mettmann) – A. Wieczorek (Mannheim).

Im Berichtsjahr verstarben folgende Mitglieder: Sonia Chadwick Hawkes (Cardiff) – Teofil Ivanov (Sofia) – Siegfried Junghans (Schorndorf) – Sigfrid De Laet (Gent) – Johannes Pätzold (Oldenburg) – Vladislav Popovic (Belgrad).

Mitglieder der Kommission (Stand 31.12.1999)

Kyrieleis, Helmut, Prof. Dr. phil., Präsident, Deutsches Archäologisches Institut, Postfach 33 00 14, 14191 Berlin

v. Schnurbein, Siegm, Prof. Dr. phil., Erster Direktor, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Bertram, Hans-Bodo, Dr. phil., Ministerialdirektor, Auswärtiges Amt, Kulturabteilung, Adenauerallee 99–103, 53113 Bonn

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Römerberg 23, 60311 Frankfurt a. M.

Weidemann, Konrad, Dr. phil., Generaldirektor, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz

Behre, Karl-Ernst, Prof. Dr. rer. nat., Ltd. Wiss. Direktor, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Viktoriastr. 26–28, 26382 Wilhelmshaven

Hänsel, Bernhard, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Freien Universität, Altensteinstr. 15, 14195 Berlin

Herrmann, Fritz-Rudolf, Dr. phil., Ltd. Regierungsdirektor, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege, Schloß Biebrich / Ostflügel, 65203 Wiesbaden

Isenberg, Gabriele, Dr. phil., Direktorin des Westfälischen Museums für Archäologie, Rothenburg 30, 48143 Münster

v. Kaenel, Hans-Markus, Prof. Dr., Seminar für Griechische und Römische Geschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt a. M.

Keller, Erwin, Dr. phil., Landeskonservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Am Hofgraben 4, 80539 München

Krämer, Werner, Prof. Dr. phil., Präsident i. R., Klopstockstr. 5, 65187 Wiesbaden (ohne Votum)

Leube, Achim, Prof. Dr., Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität, Hausvogteiplatz 5–7, 10117 Berlin

Lüning, Jens, Prof. Dr. phil., Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Arndtstr. 11, 60325 Frankfurt a. M.

Maier, Ferdinand, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Justus-Liebig-Str. 8, 64720 Michelstadt / Odw. (ohne Votum)

Müller-Wille, Michael, Prof. Dr. phil., Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstr. 40, 24118 Kiel

Peschel, Karl, Prof. Dr. phil., Naumburger Str. 29a, 07743 Jena

Planck, Dieter, Prof. Dr. phil., Präsident, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Mörikestr. 12, 70178 Stuttgart

Reisch, Ludwig, Prof. Dr. phil., Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg, Kochstr. 4, 91054 Erlangen

Schönberger, Hans, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Friedrichstr. 4, 61348 Bad Homburg v. d. H. (ohne Votum)

Wetzel, Günter, Dr. phil., Vorsitzender des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, Wünsdorfer Platz 5, 15838 Wünsdorf

Willroth, Karl-Heinz, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Zimmermann, Andreas, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

Personal der Kommission

Direktoren

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin

Wissenschaftliche Referenten und Hilfskräfte

Becker, Katharina, M. A., Wiss. Hilfskraft

Biegert, Susanne, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, halbtags)

Conrad, Sven, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)

von Freeden, Uta, Dr. phil., Wiss. Angestellte

Goßler, Norbert, M. A., Wiss. Hilfskraft

Gringmuth-Dallmer, Eike, Dr. sc., Wiss. Angestellter (Berlin)

Herking, Christa, Dipl.-Biol., Wiss. Angestellte (Göttingen, VW-Projekt, bis 31.12.)

Hüssen, Claus-Michael, Dr. phil., Wiss. Rat z. A. (Ingolstadt)

Kalb, Philine, Dr. phil., Wiss. Angestellte (Frankfurt, ab 1.7.)

Müller-Scheeßel, Nils, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 1.10.)

Posluschny, Axel, M. A., Wiss. Hilfskraft

Rasbach, Gabriele, Dr. phil., Wiss. Angestellte

Rassmann, Knut, Dr. phil., Wiss. Angestellter

Rittershofer, Karl-Friedrich, Dr. phil., Wiss. Oberrat

Ruda, Matthias, M. A., Wiss. Hilfskraft (Ingolstadt, halbtags)

Rühl, Gerald, M. A., Wiss. Hilfskraft (Frankfurt, ab 25.10. Vaterschaftsurlaub)

Schubert, Eckehart, Dr. phil., Wiss. Oberrat (bis 31.3.)

Schultze, Erdmute, Dr. phil., Wiss. Angestellte (Berlin)

Schußmann, Markus, M. A., Wiss. Hilfskraft (1.5.–30.9.)

Sommer v. Bülow, Gerda, Dr. phil., Wiss. Angestellte
Suhr, Bettina, M. A., Wiss. Hilfskraft (Berlin)
Walter, Dörte, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, halbtags)
Wigg, Angelika, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, halbtags, bis 31.12.)
Zipf, Gabriele, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 31.3.)

Bibliothekspersonal

Beck, Diemut, Bibl.-Amtsrätin
Lust, Cornelia, Bibliotheksbotin (halbtags)
Predöhl, Doris, Bibliotheksassistentin
Schottke, Monika, Bibliotheksbotin (halbtags)
Yüksel, Güler, Vervielfältigerin (halbtags)

Technisches Personal

Bahlo, Jürgen, Photograph
Berg, Silke, Redaktion DTP (halbtags)
Brandt, Waltraut, Technische Redaktionsassistentin (Ingolstadt, LKZ bis 31.1.)
Hamann, Margret, Photographin (Berlin, VW-Projekt, halbtags)
Köhler, Heinz-Jürgen, Ausgrabungstechniker
Meyer, Benno, Graphiker (halbtags)
Ruppel, Kirstine, Graphikerin
Schittenhelm, Harald, Ausgrabungstechniker (Ingolstadt)
Weber, Gisela, Graphikerin (Berlin)
Wieland, Katharina (Berlin, VW-Projekt, halbtags)

Verwaltung

Vogt, Hanspeter, Regierungsamtsrat
Bremer, Sabine, Verwaltungsangestellte
Ferch, Randolph, Kraftfahrer

Sekretariat

Breese, Bettina, Verwaltungsangestellte (halbtags)
Linß, Angelika, Verwaltungsangestellte
Ostheimer, Waltraud, Verwaltungsangestellte (halbtags)

Hausmeisterei

Caliskan, Serife
Yüksel, Güler (halbtags)

Frau Kalb wurde zum 1.7. nach Auflösung der Außenstelle Lissabon an die RGK versetzt.

Herr Ruda (Ingolstadt) ist seit dem 16.9. mit zeitlich reduziertem Vertrag (19 Std./Wo.) beschäftigt.

Herr Müller-Scheeßel wurde ab 1.10. als wiss. Hilfskraft und Nachfolger von Herrn Schußmann für die Redaktion eingestellt, der wiederum Frau Zipf ablöste, die die RGK am 31.3. verließ.

Herr Hüssen wurde am 12.10. zum Wiss. Rat z. A. ernannt.

Herr Rühl trat am 25.10. einen halbjährigen Vaterschaftsurlaub an.

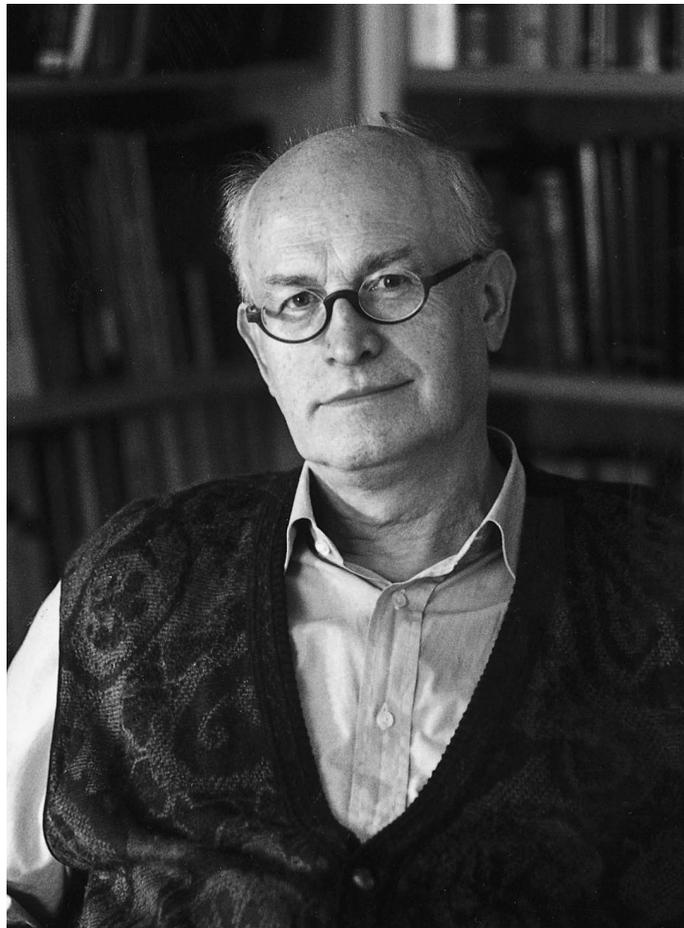
Frau Wigg schied zum 31.12. aus dem Dienst der RGK aus.

Vom 14.–25.6. absolvierte Frau S. Roll in der RGK ein Berufspraktikum.

Als Praktikantinnen der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Arbeitgeberverbände e. V. waren Frau E.-M. Akcakaya (bis 27.4.) und Frau K. Milberger (2.11.–17.12.) in Ingolstadt tätig.

Im Berichtsjahr waren für den Gesamtpersonalrat beim DAI Herr Hüssen und Herr Rittershofer (Vorsitzender) tätig, für den Örtlichen Personalrat in Frankfurt Frau Sommer v. Bülow, in Ingolstadt Herr Schittenhelm. Herr Rittershofer war ferner Mitglied im Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben war er von der dienstlichen Tätigkeit in der RGK zu 50 % freigestellt.

Herr v. Schnurbein ist zum Wirklichen Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts ernannt und zum Honorary Fellow der Society of Antiquaries of London gewählt worden.



Am 31.3. trat Herr Dr. Eckehart Schubert in den Ruhestand. Er trat nach der Promotion in Marburg am 1.9.1966 den Dienst bei der RGK an und betreute als Redakteur bis 1980 die *Germania*. Anschließend wurde ihm die wissenschaftliche Leitung der Bibliothek übertragen, wobei er sich ganz besonders für den systematischen Ausbau der Tauschbeziehungen einsetzte. Seit seiner Dissertation beschäftigten ihn Fragen der frühen Metallurgie und andererseits Probleme der Siedlungstopographie in Gebirgen, speziell in Hessen und in Südtirol. Dort führte er auch auf dem Opferplatz Rungger Egg eine größere Ausgrabung durch. Im Hause lag ihm die Betreuung und Beratung der ausländischen Gäste besonders am Herzen. Mit einem heiteren Gartenfest wurde er am 17. Juni verabschiedet.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 1999
599

Siegmar von Schnurbein
Susanne Sievers